

Frau Adolfs berichtet über die Aktivitäten der Arbeitsgruppe. Die demografische Entwicklung unserer Gesellschaft stellt Politik und Verwaltung vor neue Herausforderungen. Aus diesem Grund wurde eine fraktionsübergreifende Arbeitsgruppe gebildet. Um nunmehr die Handlungsfelder für unsere Heimatstadt zu ermitteln, werden verschiedene demografisch relevante Fragestellungen bearbeitet und ein Fragebogen an die Bergneustädter Haushalte verteilt. Ohne eine bürgerliche Beteiligung kann eine auf gemeinsamen Interesse beruhende Aufgabenbewältigung nicht erfolgen.

Hierzu hat die Arbeitsgruppe einen Fragebogen entworfen, der sich im Wesentlichen neben demografischen Daten mit dem Wohnumfeld in Stadt und Stadtteilen, der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Bildung, Kultur und Freizeit sowie den Bedürfnissen von Senioren befasst. Ziel ist, Handlungsfelder aufzuzeigen und Potentiale zu erkennen und entwickeln.

Der Fragebogen umfasst vier Seiten und ist durch einfache Ja/Nein-Ankreuzverfahren mit geringem Zeitaufwand zu beantworten.

Die Fragebögen werden an sämtliche Haushalte verteilt. Die Verteilung wird von BergneuStadtmarketing e. V. bezahlt. Um einen möglichst repräsentativen Rücklauf zu gewährleisten, besteht die Möglichkeit, dass die Befragten an einem Gewinnspiel teilnehmen. Geplant ist die Befragung in einem Zeitraum von sechs Wochen zu Beginn des Jahres 2011 durchzuführen.

Die Antworten werden an zentralen Stellen in den Ortsteilen gesammelt und bis zum Frühsommer durch die Arbeitsgruppe ausgewertet. Im Rahmen dieser Auswertung werden die Handlungsfelder, die sich an den Bedarfen der Bürgerschaft orientieren sichtbar und können im Anschluss entsprechend formuliert werden. Gleichzeitig ist in einer gemeinsamen Informationsveranstaltung die öffentliche Präsentation der Ergebnisse mit anschließender Diskussion geplant, um mehr Transparenz und Akzeptanz in der Bürgerschaft zu erreichen.

Insgesamt besteht die Hoffnung, dass durch Einbindung der Bürgerschaft zum einen Sensibilität für das Thema geschaffen wird, zum anderen durch die gewonnene Transparenz und Akzeptanz sich auch die Bereitschaft der Bürgerinnen und Bürger zum ehrenamtlichen Engagement erhöht.